

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Bönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachschlüssel A Preisliste 4 Ziffergebühren 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wllh. Sell Jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Waffers — Rierspe: Hbf.: Frh. Becker — Rierspe: Frh. Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 248

Montag, den 23. Oktober 1939

4. Jahrgang

Englands Intrigen beizeiten durchschaut

Trotz türkischem Pakt und englischer Ränke bleibt die deutsch-russische Freundschaft — Der englisch-französisch-türkische Pakt kein Instrument des Friedens — Ein Artikel der „Iswestija“

Moskau, 22. Okt. In der sowjetrussischen „Iswestija“ erschien ein offenbar inspiert von der britischen Propaganda, der eine überaus bedeutsame Auseinandersetzung mit dem englisch-französisch-türkischen Bündnis enthält und zugleich ein neues Bekenntnis zur deutsch-sowjetrussischen Freundschaft, ist die trotz den mit dem türkischen Pakt verbundenen Intrigen der Westmächte als eine der unerwiderlichen Grundlagen der Außenpolitik der Sowjetunion anerkannt bleibt.

Ein Dokument von erster, politischer Bedeutung

Die „Iswestija“ nennt den englisch-französisch-türkischen Pakt, der zugleich im Wortlaut in allen Moskauer Zeitungen veröffentlicht wird, ein Dokument von erster politischer Bedeutung, dem ein um so größeres Gewicht zukomme, als zwei der vertragschließenden Seiten sich bereits im Kriege befänden. Die strategische Lage der Türkei erkläre wohl zu einem guten Teil das Interesse, das England und Frankreich zu diesem Paktbeschluss veranlaßt und das schon jetzt den französischen General Weygand und den englischen General Bawel nach Ankara geführt hat. Aber eine Reihe von Tatsachen spräche dafür, daß die Pläne der englisch-französischen Diplomatie über das direkte Abkommen mit der Türkei weit hinausgingen.

Das Ränkepiel Englands

Chamberlain selbst habe, so fährt die „Iswestija“ fort, im Unterhaus erklärt, daß die Unterzeichnung des Paktes mit der Türkei infolge des Moskauer Besuchs des türkischen Außenministers Saracoglu um mehrere Wochen hinausgeschoben worden sei, in der Hoffnung, daß Saracoglu in Moskau „einen Parallel-Verständnisvertrag“ zwischen der Türkei und der Sowjetunion zustandebringen werde. Dies sei jedoch nicht möglich gewesen, da die Bedingungen der Sowjetunion mit der Verpflichtung der Türkei gegenüber England und Frankreich nicht vereinbar waren. Hierzu schreibt das Blatt: „Aus der Erklärung Chamberlains ergibt sich, daß die englisch-französische Diplomatie sich vergebliche Hoffnungen auf ein sowjetisch-türkisches Abkommen gemacht hat.“

Die englische und französische Presse schrieb, daß der englisch-französisch-türkische Vertrag „einen Brückstein für die deutsch-sowjetische Freundschaft“ darstelle. Aus all dem ergibt sich, daß gewisse Berechnungen bestanden, zwi-

sehen der Sowjetunion und Deutschland einen Keil zu treiben. Es ist ganz offensichtlich, der mißlungene Versuch gemacht worden, mit Hilfe von parallelen Pakten zwischen der Sowjetunion und der Türkei einerseits, sowie Englands, Frankreichs und der Türkei andererseits die Sowjetunion in eine Kombination hineinzuziehen, die in erster Linie gegen Deutschland und unter Umständen gegen die Gegner Englands und Frankreichs im Mittelmeer gerichtet ist.“

Die Sowjetunion habe jedoch, wie das Blatt mit beiderseitiger Ironie feststellt, das diplomatische Manöver der Westmächte beizeiten durchschaut, das sich gestützt habe auf die Spekulation mit der traditionellen Freundschaft mit der Sowjetunion und der Türkei. Mit nachdrücklicher Deutlichkeit schreibt die „Iswestija“ dazu: „Die falsche und entschlossene Haltung der Sowjetunion hat die durchgeführten Pläne derjenigen zum Scheitern gebracht, die versuchten, zwischen Deutschland und der Sowjetunion Feindschaft zu stiften.“

Warnung an die Türkei!

Der in Ankara unterzeichnete Pakt schaffe, so wird dann in dem Artikel weiter bemerkt, eine neue Lage im Mittelmeer. Die Sowjetunion als größte Schwarz-Meer-Macht werde „aufmerksam alles verfolgen, was mit der Zukunft des Schwarzen Meeres im Zusammenhang steht.“ Die Interessen der Sowjet-

union seien durch den englisch-französisch-türkischen Pakt insofern zwar nicht direkt berührt, als die Türkei sich nicht zu einer Aktion verpflichtet habe, die sie in einen Krieg mit der Sowjetunion hineinziehen könnte, jedoch schenke die „Iswestija“ nicht, eine sehr deutliche Warnung an die Türkei zu richten, indem sie ihren programmatischen Artikel mit folgenden Worten abschließt: „Der englisch-französisch-türkische Pakt kann nicht als ein Instrument des Friedens betrachtet werden. Er legt davon Zeugnis ab, daß England und Frankreich die Türkei in den Umkreis des Krieges einbezogen haben.“

Nach dem Vertrag hat sich die Türkei verpflichtet, auf der Seite Englands und Frankreichs gegen Deutschland und Italien zu kämpfen. Es wird behauptet, daß der Sowjetunion eine solche Verbindung der Türkei mit der englisch-französischen Koalition schaden könne. Dies ist allerdings nicht wahr! Die Sowjetunion hat sich diesem Bloch nicht angeschlossen, sondern die Neutralität und ihre Handlungsfreiheit bewahrt, und dies entspricht den Interessen des Friedens. Dasselbe läßt sich jedoch von der Türkei nicht sagen. Sie hat Verpflichtungen auf sich genommen, die sich in aller nächster Zeit in der Politik der Türkei auswirken müssen. Die Sowjetunion dagegen hat jedenfalls keinen Grund, das Vorgefallene zu bedauern.“

Umsiedlung der Südtiroler

Deutsch-italienisches Abkommen über Rückführung der Reichs- und Volksdeutschen in Südtirol — Freundschaftliche Regelung

Rom, 22. Okt. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Graf Ciano, der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen und Gesandter Clodius haben am Samstag das Abkommen über die Umsiedlung von Reichsdeutschen und Volksdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich unterzeichnet.

Zahlreiche Probleme, die durch die Umsiedlung einer Bevölkerung von einem Lande in das andere entstehen, wurden eingehend geprüft. Alle auftauchenden Schwierigkeiten wurden in freundschaftlichem Geiste geregelt. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die beiden Regierungen in gemeinsamer Zusammenarbeit für die schwierigsten Fragen, die in an-

deren europäischen Staaten zu schweren Konflikten geführt haben, eine befriedigende Lösung zu finden wußten.

Durch das Samstag unterzeichnete Abkommen werden alle die Umsiedlung der Volksdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich betreffenden Fragen im Sinne der kürzlich Berliner Vereinbarungen geregelt, und zwar sowohl hinsichtlich der Rückwanderung als auch hinsichtlich der Mitnahme des beweglichen Eigentums und des Vermögens.

Grundsätzlich sollen die in Südtirol wohnhaften Reichsdeutschen innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung der gemeinsam aufgestellten Richtlinien in das Deutsche Reich abwandern. Die Umsiedlung der Volksdeutschen ist freiwillig.

Das Abkommen sieht ferner vor, daß bis zum 31. Dezember 1939 alle in Südtirol wohnhaften oder aus diesem Gebiet stammenden Volksdeutschen frei und unbefristet eine Erklärung abgeben, ob sie im Königreich Italien verbleiben und die italienische Staatsangehörigkeit behalten, oder ob sie die deutsche Reichsangehörigkeit behalten wollen und in das Deutsche Reich übersiedeln wollen.

Diese Erklärung ist endgültig und verbindlich. Die Umsiedlung jener Volksdeutschen, die die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen, wird bis zum 31. Dezember 1942 durchgeführt.

Das Vermögen der Abwandernden kann auf dem freien Markt oder durch Vermittlung einer staatlichen Gesellschaft — des Ente Nazionale per le tre Venezie — veräußert werden. Es wurden die erforderlichen Maßnahmen vereinbart, um die Überweisung des Gegenwertes möglichst einfach und in kürzester Zeit unter weitestgehender Berücksichtigung der Interessen des einzelnen und der Gesamtheit vorzunehmen zu können.

„Beispiel für alle Nationen“

Die italienische Presse zum Abkommen über Südtirol

Rom, 22. Okt. Das deutsch-italienische Abkommen zur Umsiedlung der Reichsdeutschen und Volksdeutschen aus Südtirol wird von der römischen Sonntagspresse als eine neue Bestätigung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden

Ribbentrop spricht in Danzig

Berlin, 22. Okt. Anläßlich des Tages der alten Kämpfer der NSDAP. Danzig spricht der Reichsaußenminister von Ribbentrop am Dienstag, dem 24. Oktober, in Danzig. Die Rede wird um 20.15 Uhr vom Rundfunk übertragen.

Nationen begrüßt. Das Problem, das bei den Unruhestiftungen in aller Welt schon längst Hoffnungen erweckt hatte, sei, wie „Popolo di Roma“ betont, von den beiden großen Völkern in freundschaftlichem und loyalen Geiste gelöst worden.

Auch die gesamte oberitalienische Presse widmet dem Abschluß des Abkommens Kommentare. Der „Corriere della Sera“ erklärt, das Abkommen sei eine Bestätigung für den Grad der Freundschaft und der Herzlichkeit zwischen Italien und Deutschland. Der „Popolo d'Italia“ hebt die politische, moralische und geschichtliche Tragweite der neuen Abmachungen hervor, die zeigen, in welcher Weise auch in einer von so schweren Konflikten erschütterten Welt selbst die heikelsten Fragen von internationalem Charakter mit loyalen Willen gelöst werden können. Auch die „Stampa“ weist

2:1-Sieg in Sofia

auf die Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses hin, in welcher die Angelegenheit geregelt wurde.

Die Verwirklichung des Planes sei durch die Herzlichkeit der zwischen Deutschland und Italien bestehenden Beziehungen ermöglicht worden. Diese Tat von größter politischer Klugheit und wahrer Zivilisation müsse allen Nationen ein Beispiel geben.

Deutsch-slowakischer Staatsvertrag

Wiedervereinigung der feinerzeit an Polen gefallenen slowakischen Gebiete mit der Slowakei

Berlin, 22. Okt. Der Führer empfing in der Reichskanzlei den slowakischen Gesandten Herrn Cernak. Bei der Besprechung erklärte der Führer dem Gesandten, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung aus politischen und völkischen Gründen geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von dem früheren polnischen Staate in den Jahren 1920, 1924 und 1938 in Besitz genommenen Gebiete mit der Slowakei erfüllen werde.

Die Rückgliederung dieser Gebiete wird durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Slowakei geregelt.

Französischer Dampfer torpediert

Amsterdam, 22. Okt. Wie das holländische Blatt „De Schepen“ meldet, ist der französische Dampfer „Vermont“ im Atlantischen Ozean torpediert worden. Bei der „Vermont“ handelt es sich um ein Schiff von 5186 Tonnen, und es habe früher den Namen „Cassidy“ getragen. Das Schiff gehöre der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre.

Bericht von der Westfront

Auch der Warndt-Wald von den Franzosen geräumt

Berlin, 22. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet zwischen Mosel und Saarbrücken an einzelnen Abschnitten der Front lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Der Feind hat gestern auch das Waldgebiet „Der Warndt“ westlich von Saarbrücken bis auf zwei Dörfer an der Grenze gelegene Höhen geräumt.

An den übrigen Teilen der Westfront bis auf schwaches örtliches Störungsfeuer der Artillerie Ruhe.

Der Heeresbericht vom Sonntag

Berlin, 22. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Artillerie- und Spähtruppentätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Die Türkei wird vorgespannt

Londoner Einkreiser können's nicht lassen

Rom, 22. Okt. Zwei Tatsachen finden in diesen politischen Kreisen ihre besondere Beachtung: Einmal die von der Presse zu meist unter der Überschrift neue Phase der Einkreisungspolitik wiedererlebte Stellungnahme der deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz zu dem englisch-französisch-türkischen Dreierpakt, zum anderen die in der Behauptung gipfelnden Kommentare von englischer und französischer Seite, daß der Abschluß dieses Paktes die Wiederaufnahme der russisch-türkischen Besprechungen nicht behindere, ja vielleicht sogar erleichtern werde.

Man erinnert in diesem Zusammenhang an eine von Chamberlain abgegebene Erklärung, daß die britische Garantie für Polen nicht einer Verletzung der polnischen Integrität schlechthin, sondern nur einer solchen durch Deutschland gegolten habe, eine Erklärung, die für die Kriegsziele Englands umso bezeichnender sei, als weder England noch Frankreich nach der Aufteilung Polens Rußland den Krieg erklärt hätten.

Unter demselben Gesichtswinkel müßte man nun Artikel 3 des neuen Vertrages mit der

Türkei betrachten, so daß die französisch-englische Garantie nur für den Fall eines deutsch-rumänischen Zusammenstoßes spielen würde, während die Garantiemächte bei einer Aktion Sowjetrusslands gegen Rumänien stillhalten würden.

Berücksichtigt man ferner, so fährt man in den gleichen politischen Kreisen fort, daß in der Zusatzklausel zum Vertrag die Türkei in jeder Verpflichtung entbunden sei, falls sie dadurch in einen Krieg mit Sowjetrußland verwickelt würde, so gewinne man einigen Aufschluß über die allgemeinen Richtlinien der englisch-französischen Politik, die auch nach dem Abschluß und nach der Ausweitung der deutsch-russischen Vereinbarungen es noch nicht aufgegeben habe, den sowjetrussischen Faktor irgendwie in ihr Spiel einzufügen, d. h. unter mehr oder minder fadenscheinigen Voraussetzungen und Begründungen Sowjetrußland von Deutschland loszulösen und in diesem besonderen Falle sich der „guten Dienste der Türkei“ hierbei zu bedienen.

Wie „Levere“ aus Jerusalem erfährt, wurde in einem jüdischen Dorf im Distrikt Tel Aviv ein gewaltiges Lager von Explosivstoffen entdeckt. Unter den durch die Polizei Verhafteten befindet sich auch ein Rabbiner.

Weshalb nur?

Diese Frage muß man sich immer und immer wieder vorlegen, wenn man kurz vor Ladenschluß durch die Geschäfte geht und sieht, daß noch so und so viele Kunden abgefertigt werden wollen. Bestimmt braucht ein großer Teil dieser Spätkunden die Einkäufe nicht erst in letzter Minute vorzunehmen, sondern kann sie in den Vormittags- oder zeitigen Nachmittagsstunden besorgen. Anders verhält es sich bei berufstätigen Frauen, die nur zu bestimmten Zeiten einkaufen können. Diese sind aber, das kann mit Recht behauptet werden, nur in Minderzahl unter den Spätkunden zu finden. Der größte Teil setzt sich aus Hausfrauen zusammen, die ihre Einkäufe bis zur letzten Stunde schieben. Ebenso verhält es sich mit dem Einkauf am Wochenende. Kann davon nicht ein großer Teil an den Wochentagen vorgenommen werden — muß es ausgerechnet der Sonnabend sein? Also — deshalb nochmals die Bitte an all die Hausfrauen, die dazu in der Lage sind: Macht eure Einkäufe in den Vormittags- bzw. zeitigen Nachmittagsstunden. Nehmt Rücksicht auf alle die Kameraden und Kameradinnen, die hinter dem Ladentisch stehen.

Halver

Der erste Opfersonntag

dieses Kriegswinters ging für alle Volksgenossen mit größter Selbstverständlichkeit vor sich. Man opferte nicht nur seinen Obulus und übergab den Sammler höhere Beträge als früher, sondern man setzte sich in wohl allen Familien zum schmachtigen Eintopf zusammen. Wie wir hören, sind auch die Beträge des gestrigen Opfersonntags überzeichnet worden.

Feierstunde der Frauenschaft

Eine stimmungsvolle Feierstunde vereinigte gestern vormittag im wundervoll geschmückten Saal des Hauses zur Fähr die Mitglieder der Frauenschaft und ihre Gäste. Von Fräulein Köhler meisterhaft gespielt, gaben die Klänge von Beethoven's Sonate Pathétique, 11. Satz, Adagio cantabile den rechten feierlichen Anstoß. Die Mahnung Willy Wepfers: „Nun schweige jeder von seinem Leid“ konnte als Leitwort der Stunde gelten und das gemeinsam gesungene Lied: „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ als Echo und Bereicherung. Anknüpfend an die „Feierstunde der Frauenschaft“ eröffnete der sorgfältig ausgewählte und sinngemäß zusammengestellte Dichtungs, die eine jede für sich in ganz ausgezeichneter Weise und unbedingt anerkennender Einfühlung vorgetragen wurden. Der Dichter: „Jeder strebe, daß Deutschland lebe“ und der Chor: „In den Ostwind hebt die Fahnen“, von den frischen, jungen Stimmen des BDM gesungen, fügten sich harmonisch der Feier der Stunde ein, die zu der vortragmässigen Ausgestaltung des Fichtavortes: „Du sollst auf Deutschlands Zukunft glauben...“ als End- und Höhepunkt führte. Fräulein Dresbach teilte das Fichtavort in die gegebenen beiden Teile. Sie ging von dem Weltkrieg 1914 als der Voraussetzung des Glaubens an Deutschland aus, der das Erlebnis der Kampfszeit gezeitigt, das Fichtavort: „Du sollst, trotz...“ in ein „Du darfst, weil alles so geschah“, abwandeln; den zweiten Teil anknüpfend auf die Pflichten der Zeit, Arbeit und Verantwortung verschmelzend und ausführend, daß Verantwortung nicht nur Last, sondern auch tiefe Befriedigung ist. Einen schönen Ausklang bildete der Dichter: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, das „Nördliche Lied“, gespielt von Fräulein Köhler, und der gemeinsame Schlusssatz: „Heilig Vaterland“. Mit dem Sieg Heil auf den Führer beendete die Leiterin Frau Reinberg die Feierstunde der Frauenschaft, die es wert gewesen wäre, viel stärker besucht worden zu sein.

Oberbrügge

Die Ortsverwaltung der D.M.

Hatte die Betriebsobmänner zu einer Arbeits-tagung in die Dienststelle geladen. Ortsobmann P. eine machte die Obmänner, nachdem er diese erneut auf die Pflichten, die diese heute in den Betrieben haben, aufmerksam gemacht hatte, mit einigen wichtigen organisatorischen Aufgaben innerhalb der Ortsverwaltung bekannt. Die Monatsberichte müssen in Zukunft am 20. eines jeden Monats auf der Dienststelle vorliegen. Des weiteren machte der Ortsobmann die Obmänner mit einigen Neuordnungen und Rundschreiben der Ortsverwaltung bekannt. Anschließend machte der Ortsjugendwart P. da u. m. die Anwesenden mit verschiedenen Teilen des Jugendgesetzes bekannt. In den Betrieben, wo noch Jugend- und keine Frauenwarterrinnen vorhanden sind, sind umgehend solche einzuführen. Sodann machte der Ortsobmann noch auf die täglich in der Zeit von 20 bis 21 Uhr in der Dienststelle stattfindenden Sprechstunden aufmerksam. Auch Gesellschaftsmitglieder, die als Dienstverpflichtete in den Betrieben arbeiten und noch nicht der D.M. angehören, können sich hier Rat und Auskunft holen. (-n.)

Halver

Prüfung und Verpflichtung im Deutschen Roten Kreuz

Im festlich dekorierten Saal des Hauses zur Fähr wurde am vergangenen Sonnabend nachmittag die Prüfung und Vereidigung der durch einen Lehrgang geschulten neuen Helferinnen — 23 an der Zahl — des Deutschen Roten Kreuzes der Bereitschaft Altena 4 (w) vorgenommen. Nachdem Mitglieder der Werkkapelle des katholischen Werk einleitend ein passendes Musikstück vorgetragen, begrüßte die Bereitschaftsführerin Frau Hager den bedeutungsvollen Akt mit einer Begrüßung der Mitglieder und Gäste. Besonders begrüßte sie die Oberwartsführerin Fräulein Markmann-Altena, den D.M.-Hauptführer Dr. Feldermann-Schallsmühle, Dr. Augustin-Brügge, die Führer der männlichen Bereitschaftsleitung, die Führung der NS-Frauenschaft beider Ortsgruppen in Halver und des BDM in Halver und Brügge. — Sodann nahm D.M.-Hauptführer Dr. Feldermann zunächst die theoretische Prüfung der D.M.-Anwärterinnen durch, die durch ein eifriges Frage- und Antwortspiel zeigte, daß die theoretischen Kenntnisse bei den Anwärterinnen nichts zu wünschen übrig ließen. Der praktische Teil der Prüfung, der sich durch Verbandanlegen an Gliedern und Kopf, durch Abbinden und sonstige erste Hilfeleistungen erledigte, war schon schwieriger. Aber auch hier zeigten die Anwärterinnen ausnahmslos, daß sie das Gelernte gut zu verwerten imstande sind.

Danach nahm die Bereitschaftsdienstleiterin, Fräulein Markmann die eigentliche Verpflichtung der D.M.-Anwärterinnen vor. Einführend machte sie dazu etwa folgende Ausführungen: Die Verhältnisse der politischen Lage haben es mit sich gebracht, daß das Deutsche Rote Kreuz gegenwärtig im Vordergrund des Interesses steht. Der Meldungen zum Deutschen Roten Kreuz sind daher mehr geworden als in normalen Zeiten. Aber nicht jeder ist geeignet, die schweren Anforderungen, die an

eine Helferin in heutiger Zeit gestellt werden, zu erfüllen; es gehört zu der selbstlosen Arbeit als Helferin ein starkes Herz und eine fest gegründete sittliche Weltanschauung und ein gesunder Körper. Danach ging die Rednerin auf die bisherigen Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes ein, stellte die Bedeutung des Deutschen Roten Kreuzes durch des Führers Worte heraus und führte dann weiter aus: Sie, die Sie noch hier sind, müssen gewärtig sein, täglich abgerufen zu werden für den Dienst des Vaterlandes. Währenddessen benutzen Sie jede Gelegenheit, sich zu vervollkommen und weiter zu lernen. Sie haben durch die Prüfung bezeugt, daß Sie das Gelernte richtig zu verwerten verstehen. Sie haben damit die Prüfung bestanden und ich erlaube Sie hiermit zu Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Sie haben eine ruhmvolle Tradition zu wahren und sich ihrer würdig zu erweisen. — Dann nahm die Rednerin die Verpflichtung mit folgender Formel vor: „Ich schwöre Treue dem Führer des Reiches und Volkes Adolf Hitler. Ich gelobe Gehorsam und Pflichterfüllung meinen Vorgesetzten, so wahr mir Gott helfe!“ Während dieser feierlichen Verpflichtung hatten sich die Anwärterinnen von ihren Plätzen erhoben und mit erhobener Hand die Eidesformel langsam nachgesprochen. Die Musik intonierte leise begleitend das Largo von Händel.

Die D.M.-Anwärterinnen, die nunmehr zu Helferinnen ernannt worden waren, empfingen zum Zeichen ihrer neuen Würde die Haube; die Brosche soll später folgen.

Im Namen der neu aufgenommenen Helferinnen dankt Frau Hager und verspricht, daß die Helferinnen jederzeit bereit sind, alles zu tun, was von ihnen im Sinne des Deutschen Roten Kreuzes verlangt wird. Ein Abschlusssatz sowie das Gedenken an den Führer beendeten den offiziellen Akt, während ein gemütlicher Teil bei Tee und Gebäck sich anschloß.

Ein schwerer Betriebsunfall

ereignete sich in einem hiesigen Betriebe. Hier fiel einem Gefolgschaftsmitglied ein schweres Stück Eisen auf einen Fuß. Die hierbei erlittenen Quetschungen waren so schwer, daß eine Überführung ins Länderscheider Krankenhaus erforderlich wurde. (n.)

Schallsmühle

Großfeuer in Dahlebrück

In der Großschreinerei von Gebr. Kimm brach am Sonnabend gegen 10 Uhr auf unbekannter Weise ein Feuer aus, das in einem Großfeuer auswuchs. Die Löschzüge Dahlebrück und Schallsmühle eilten schnell zur Brandstelle kämpfen. Es mußte sodann auch der Löschzug Brügge zur Hilfe herbeigerufen werden. Endlich gegen 2 Uhr wurde man des Feuers Herr. Ein angebautes altes Wohnhaus konnte zum Glück noch größtenteils erhalten werden. Die riesigen Holzvorräte sind sämtlich verbrannt, ebenso sind die Maschinen restlos vernichtet. Ueber die Entstehungsurache hat man bisher noch nichts erfahren können.

Kierspe-Bhf.

Eine begrüßenswerte Verbesserung

in der Ausgabe der Sammelbezugsscheine für die Geschäftsinhaber ist vom Beginn dieser Woche eingeführt worden. Ab heute (Montag) gilt folgende Regelung: Montags von 8—12 Uhr werden die Bezugsscheine für Kierspe-Ort ausgegeben, Dienstag morgens für Geschäftsaus Kierspe-Bhf. von A bis K, und Mittwoch ebenfalls für Kierspe-Bhf. von L bis Z. Geschäftsinhaber aus Kierspe-Bhf. können an allen drei Tagen ihre Bezugsscheine umtauschen. An alle Geschäftsinhaber ergeht noch die Bitte, möglichst nicht alle zu gleicher Zeit zu kommen, da dann immer noch eine Störung eintritt.

Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Volk.

In diesen Tagen hatte Oberleutnant Hans Wirth von hier Gelegenheit genommen, mit seinen Soldaten im Saale des Hotel Cramer einen Kameradschaftsabend zu veranstalten. Die Truppe trat gegen Abend hier ein und vor Beginn des Kameradschaftsabends wurde aus der Feldküche ein warmes Essen eingenommen. Ungezählte Volksgenossen und besonders die Jugend hatten sich hierzu eingefunden. Auch der Kameradschaftsabend war gut besucht und zeigte die Verbundenheit der Bevölkerung mit unseren Soldaten. Bei Musik und Gesang und frohen Vorträgen flossen die Stunden recht schnell dahin. Nunmehr hat die Truppe der Bevölkerung unseres Ortes, wie wir

bereits berichteten, in einem herzlich gehaltenen Schreiben gedankt und die Hoffnung ausgedrückt, bald wieder frohe Stunden hier erleben zu können. (r.)

Könsahl

Im Kampf gegen Hunger und Kälte! Die NSB, Ortsverwaltung Könsahl, stellt ihr Arbeitsprogramm auf.

Zum Wochenende hatte der Ortsbeauftragte für das NSB, Kapitän zur See a. D. Buchholz alle Walter und Warte der NSB. zu einer Arbeits-tagung ins Lokal Haarthaus eingeladen. Nach Begrüßung der erschienenen gedachte er des zur Großen Armee abberufenen Amtswalters, Pg. Hugo Adernann. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Weiterhin führte der Ortsbeauftragte aus, daß durch die augenblickliche Kriegslage der NSB. ganz besonders große Aufgaben gestellt worden seien, die auf das gewissenhafteste erfüllt werden müßten. Eine besondere Aufgabe sei die Betreuung der Familien, deren Ernährer im Felde seien und die wahrscheinlich notwendig werdende Einrichtung von Kindertagesstätten. Durch die Rationierung der Lebensmittel sind die in den Vorjahren üblichen Pfund- und Spendenaktionen nicht mehr durchzuführen. Es ist daher Pflicht eines jeden, zur Abgeltung der Sachpfenden einen entsprechenden Barbetrag zu spenden. Auch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ muß weiter durchgeführt werden. — Die Ortsverwaltung der NSB. am vergangenen Sonntag zeigte ein außerordentlich gutes Ergebnis. Hier auf wurden an die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Winterhilfswerks 1938/39 die Ehrenurkunden als Dank für treue Mitarbeit ausgehändigt. Pg. Fritz Krettlösch scheidet wegen Überlastung mit anderen Aufgaben als Blockwart der NSB. aus, der Ortsbeauftragte gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Nachfolger, Hageböck-Büchsen, sein Amt mit der gleichen Hingabe ausüben möge. Hier auf sprach Organisationswart Pg. Gogarten über die Betreuung der Hilfsbedürftigen, die sich ihre Nahrung und Kartoffeln selbst kaufen müßten. Die in den Vorjahren von den Bauern zur Verfügung gestellten Kartoffeln sollen in diesem Jahre durch eine Barpende ersetzt werden. Der Orts-walter der NSB, Pg. Gogarten, wurde mit der Durchführung der Lohn- und Gehalts-spende bei den einzelnen Firmen beauftragt. Die NSB. Frauenschaft wurde mit der Bereitstellung von Pflegestellen für Flüchtlinge, der Kleider-sammlung und deren Verarbeitung beauftragt. Zum Schluß der Arbeits-tagung dankte der Ortsbeauftragte allen Mitarbeitern und schloß die Tagung im Gedenken an den Führer. (g.)

Mit dem Auto gegen einen Straßenbaum.

Der Vertreter von Dr. Lichthagen-Maa rienheide, der erst seit einigen Tagen aus Polen zurückgekommen war, und die Verletzung übernommen hatte, verlor vor Himmertufen die Gewalt über seinen Kraftwagen und fuhr gegen einen Straßenbaum. Der Anprall war so heftig, daß das Auto vollständig demoliert wurde und die Insassen mit Mühe geborgen werden konnten. Der Arzt selbst mußte schwer verletzt dem Krankenhaus in Gummerbach zugeführt werden. Ein Mitfahrer, der Schwie-gerbater von Dr. Lichthagen, trug äußerlich nur leichte Verletzungen davon, jedoch gibt sein Allgemeinzustand zu Befürchtungen Anlaß.

Bretterfeld

Verwerfliche Tat.

In der Dunkelheit stolperten Passanten über einen bei der Drogerie Winkel quer über die Frankfurter Straße gespannten starken Bindfaden. Eine solche verwerfliche Tat ist in jetziger Zeit doppelt zu verurteilen.

Haben Sie schon ein Stammgericht probiert?

Seit einer Woche gibt es nun in a. n. G a s t s t ä t t e n ein Stammgericht. Dieses Stammgericht ist der Rettungsanker für die hungrigen Mägen all derer, die ihre Fleisch- und Fettkarte vergessen haben und denen nicht ein wohlbedachter Tisch im trauten Heim winkt. „Markenfrees Gericht“ hieß es in der öffentlichen Ankündigung. Diese Bezeichnung wirkte zwar beruhigend, ließ aber andererseits den leisen Zweifel in uns aufkommen, ob man davon auch richtig satt werden würde und ob es schmecken würde. Unsere Erfahrungen in der ersten Woche haben nun bewiesen: es schmeckt und sättigt man ebenfalls.

Die Phantasie der Gastwirte schlägt Kapriolen; es ist eine wahre Freude, jeden Tag ein neues Produkt ihrer nachrasten Phantasie kosten zu dürfen. Gerichte, von denen man sich nie etwas hat träumen lassen, entstehen unter der fackelnden Hand des Kochs, der mit unerschütterlichem Glauben stets die richtigen Zusammenstellungen von Kartoffeln, Gemüse, Kräutern und Gewürzen trifft. Den weniger phantasiebegabten Vertretern dieses Berufs hat aber die Wirtschaftsgemeinschaft Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe kürzlich mit einer langen Liste mit Rezepten für fleischfreie Gerichte unter die Arme bzw. unter den Nachschlüssel gegriffen. Wer wirklich Sinn für kulinarische Gemüße hat und nicht die einzig mögliche Befriedigung des Gaumens in einem handfesten Schnitzel sieht, dem werden diese Rezepte mitunter sogar das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Diese kleine Nebertreibung sei uns schon gestattet, denn in Anbetracht der einfachen Zutaten stellen die belagten Speisen wirklich Meisterwerke der Kochkunst dar.

Wir geben zu, daß das eine oder andere Gericht nicht jedermanns Geschmack sein mag, jedoch auch mancher eselt sich vor fettem Rindfleisch oder kann sogar die Kräfte vom Gänsebraten nicht vertragen. Die Geschmäcker sind nun einmal verschieden und jedem kann man es nicht immer recht machen. Dafür besteht die Hoffnung, daß es am anderen Tage das eigene Leibgericht geben wird. Prüfen Sie jedoch einmal, ob Ihnen folgende Speisen auch zusagen: Beispielsweise saure Kartoffeln in Buttermilch mit Sellerie und Nüssen. Nicht leidet, finden wir! Der Salzkartoffel mit pikanten Tomatensauce und Weißkohlsalat. Schmeckt auch nicht schlecht. Kräuterkartoffeln mit Senfsauce ist ein drittes Gericht, das auf diesem Magen-fahrplan für Stammgerichte verzeichnet steht. Soweit vorhanden, können natürlich auch Fischgerichte als Stammgerichte verabreicht werden. Außerdem, und das ist sehr wichtig, werden alle diese Speisen, trotzdem sie marktfrei sind, mit Fett angerichtet. Sofern es die Einkäufe der betreffenden Gaststätten zulassen, sollen auch kleine Wurst- und Fleischbeilagen hinzukommen.

Wir könnten die Reihe der Vorschläge noch beliebig fortsetzen. Buttermilchkartoffeln, Kartoffelbrei mit Krautsalat, Tomatenkartoffeln mit Gewürzsaft, Rosenkohl-Eintopf mit Sellerie- und Mohrrüben-Beigabe, gemischtes Gemüse, Herings-kartoffeln und nicht zuletzt das „schlossliche Himmelreich“, das aus Kartoffeln und sauren Nüssen besteht, seien nur noch erwähnt. Wir hoffen, daß diese Gerichte, die in den meisten Fällen alle Nationalgerichte der verschiedenen deutschen Volksstämme sind, uns genau so schmecken werden, wie sie Generationen vor uns auch schon geschmeckt haben.

Es ist eine irrtümliche Auffassung,

zu glauben, daß in Mehrfamilienhäusern wegen der Verbundungsborstchen keine Flur- und Treppenbeleuchtung vorhanden zu sein braucht. Sie ist nach wie vor erforderlich, nur muß die Abblendung so erfolgen, daß kein Lichtschein nach draußen dringen kann.

Die Zähne richtig pflegen!

Chlorodont

wirkt abends am besten

Westfalen/Rheinland

Ein Hagener mit in Scapa Flow.

Hagen. Der aus Hage stammende Unteroffizier Willi Schmälbach gehört mit zu den tapferen U-Boot-Bejagern, die vor wenigen Tagen die englischen Großkampfschiffe in Scapa Flow torpedierten. Seinen Eltern ging aus der Reichslanzei folgendes Telegramm zu: „Unteroffizier Willi Schmälbach nahm teil an dem Empfang durch den Führer und die Auslandspreste im Propagandaministerium, welcher für die U-Boot-Fahrer, die die Royal Oak und Repulse torpedierten, veranstaltet wurde. Er bittet, der Familie Grüße zu übermitteln. gez. Dr. Meißner.“ (pn.)

Verlegung der Bolme in Delftern.

Hagen. Die erste Sitzung der Hagener Ratscherrn in der Kriegszeit wurde abgehalten. Außerplanmäßig erfolgte die Vereinstellung von 50 000 Mark als Anteil der Stadt für die Verlegung der Bolme anlässlich des Ausbaues und der Erweiterung der Delfterner Straße. Kenntnis genommen wurde von der außerplanmäßigen Ausgabe in Höhe von 42 000 Mark für die Neubeschaffung von Klappstühlen in den Anlen der Höheren Schulen, 100 000 Mark für die Einrichtung von Aufstufschulern in verschiedenen Schulen und 5000 Mark für die häusliche Unterhaltung des bisherigen Aufstufschulers in der Elberfelder Straße, das in den Besitz der Stadt übergegangen ist. Die Arbeit des Aufstufschulers wird in diesen Räumen weitergetrieben, auch stehen Räume für das Rote Kreuz dort zur Verfügung. Nach Abschluß der öffentlichen Beratung sprach Oberbürgermeister Vetter über den siegreichen Abschluß des Krieges in Polen und über die Heldentat der deutschen Soldaten. Oberbürgermeister und Ratscherrn ehrten daraufhin das Andenken der gefallenen Hagener Soldaten.

Drei Fleischpakete entwendet.

Hagen. Am 29. September war Adolf W. von seiner Arbeitsstelle gekommen und er hatte die Absicht, nach Hause zu gehen. Unterwegs kam er an einem Milchwagen vorbei, den er sich etwas näher ansah. Dabei entdeckte er drei Pakete, die er dann einfach an sich nahm. Es handelte sich um je anderthalb Pfund Fleisch, das drei Familien zugestanden. Der Milchhändler hatte das Fleisch für die Familien aus Gefälligkeit mitgenommen. Dies war der einfache Tatbestand, den W. auch zugab. Als Erklärung gab er dem Gericht an, er habe gerade Hunger gehabt und er hätte angenommen, daß die Pakete Butterbrote enthielten. Als er später das Fleisch darin entdeckt habe, hätte er es in die Bolme geworfen. Ein solches Verhalten wäre natürlich tödlich gewesen. Es wurde aber auch den Diebstahl nicht entkündigt haben. Staatsanwalt und Gericht waren in milder Stimmung und deshalb kam W. mit einer Gefängnisstrafe von vier Wochen davon. Welch Geistes Kind der Angeklagte ist, geht aus der langen Liste von 22 Vorstrafen hervor. (pn.)

Arbeitslagung der DAF

Gau Westfalen-Süd

Stellvertretender Gauleiter Vetter und Gauobmann Stein sprachen.

Gauobmann Stein hatte die Abteilungsleiter und Kreis-Obmänner zu einer ganzjährigen Arbeitslagung zusammengeführt, die in der DAF-Gauhschule Hattungen stattfand. In den Berichten der Kreis-Obmänner spiegeln sich die vielseitigen Aufgaben und die Betreuungsarbeit der DAF. Die Ausführungen standen unter dem unsichtbaren Motto: Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Die Würdigung des Wertes der DAF-Arbeit fand ihren Ausdruck in der Anwesenheit des Stellvertretenden Gauleiters Vetter. P. Stein gab ihm in seiner Begrüßungsrede eine gedrängte Zusammenfassung von den Ausführungen seiner Kreis-Obmänner und ergänzte diese durch einen Aufruf der Augenblicklich anstehenden und zu bearbeitenden Probleme.

Der Stellvertretende Gauleiter sprach sodann über die politische und wirtschaftliche Lage. Auch betonte er die besondere Wichtigkeit der DAF. Ihre durch langjährige Sozialarbeit gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen seien jetzt von besonderer Bedeutung. Aus diesem Grunde habe er auch veranlaßt, daß im Gaugebiet Behörden und Dienststellen in allen einschlägigen Fragen auf das engste mit der DAF zusammenarbeiten. Als Beispiel nannte er die Gewerbeaufsichtsämter, bei der gemeinsamen Festlegung des manchmal umstrittenen Begriffes Schwer- und Schwerstarbeiter sowie die Arbeitsämter für die Durchführung und Unterbringung der Evakuierten von der Saar. In beiden Fällen sei die Mitarbeit der Gau-, Kreis- und Ortsdienststellen der Deutschen Arbeitsfront unabsehbar. Abschließend wies Parteigenosse Vetter auf die schier übermenschliche Arbeit des Führers hin. Schon die einfachste Pflicht der Dankbarkeit macht unseren äußersten Einsatz erforderlich.

Während der Fortsetzung der Tagung am Nachmittag sprach noch Gauabteilungsleiter Spratte. In seiner Schlussrede sagte Gau-Obmann Stein u. a.: Die DAF-Arbeit sei gerade jetzt besonders aktiv. Durch verstärkten Einsatz und längere Arbeitszeit werde die Arbeit jedoch ohne Stocken durchgeführt. Die innere Front werde ständig ausgebaut, und diese Festigung der Seelen sei ebenso unbedingbar wie der Westwall mit seinen Bunkern und Panzerwerken. — Als Abschluß der Arbeitsbesprechung sahen die Teilnehmer noch einige Kurz-Lehrfilme aus dem vielseitigen Arbeitsgebiet von „Kraft durch Freude“. Die erfolgreiche Tagung bewies die Geschlossenheit der DAF-Organisation und die Aktivität ihres Amtswalterstabes.

H. O. S.

Die gerechte Strafe

Mit Ruhe geht es besser.

Frau Schimmelig war bekannt. Sie hatte eine schnelle Zunge und noch schnellere Beine. Wenn es irgendwo etwas zu kaufen gab, war sie die erste. Als es hieß, die Zwiebeln würden knapp, konnte sie eine Nacht lang nicht ruhig schlafen. Morgens um 6 Uhr stand sie schon an der Bezugsheinausgabe, sie wollte die erste sein, sie stand um 8 Uhr noch dort, und als der Mann kam, der die begehrten Bezugsheine ausstellte, war seine erste Frage: „Wer war zuerst da?“ Frau Schimmelig, im Vorgefühl der Siegesfreude, krächte in die Gegend: „Ich! Ich stehe schon seit 6 Uhr hier.“ „Na“, meinte der Mann, und ein humorvolles Lächeln lag auf seinen Lippen, „wenn Sie es so eilig haben und glauben, daß Sie gar nichts mehr bekommen können und jodeln Zeit haben zu warten, dann wollen wir mal die drannehmen, die pünktlich um 8 Uhr da waren.“ Sprachs und verschwand im Geschäftszimmer. Um 10 Uhr kam Frau Schimmelig dran, klein und häßlich hat sie um einen Bezugschein für Zwiebeln, um von dem jetzt erstant ausbleibenden Mann folgendes zu hören: „Aber Frau Schimmelig, lesen Sie denn keine Zeitung? Zwiebeln sind doch bezugsheinfrei. Aber — Ihr vierstündiges Warten ist doch wohl nur eine gerechte Strafe dafür, daß Sie nicht früh genug an die Reihe kommen konnten. Wer wird denn so wenig Vertrauen haben?“

Gut, daß Frau Schimmelig auch schnelle Beine hatte, denn so entleuchtete sie unter dem fröhlichen Gelächter der Umstehenden diesem ungastlichen Orte.

Man behauptet, daß Frau Schimmelig jetzt sehr vernünftig geworden sei. Sie behauptet selbst sogar, es ginge mit der Ruhe besser. (MSB.)

aber gar in Aengsten schwebten, ihre eigenen Felle schämmen fort. Dazu gehörte auch die in einem der letzten Wuppertaler Rosenmontagszüge gezeigte Pferdebahn-Gesellschaft, die sogar einen Prozeß riskierte, der ihr allerdings ziemlich übel bekam. In drei Instanzen wurde die Pferdebahn mit ihren Einwänden abgewiesen. Es dauerte dann nicht mehr allzu lange, bis das „phantastische Projekt“ verworfen wurde. Heute vermag man sich Wuppertal ohne die Schwebebahn überhaupt nicht mehr vorzustellen. Sie ist ein Wahrzeichen der bergischen Hauptstadt geworden.

Zwei Opfer einer Familientragödie.

Köln. Abends spielte sich in Mäusenheit der Ehefrau in der Erftstraße in Köln eine Familientragödie ab. Wie es scheint, mußte der 34-jährige Chemann aus völlig zerrütteten Familienverhältnissen seinen anderen Ausweg, als mit seinem Kind, einem fünfjährigen Mädchen, in den Tod zu gehen. Er erhängte sein Töchterchen an einer Türklinke und machte seinem Leben dann gleichfalls durch Erhängen ein Ende. Als die Frau nach Hause zurückkehrte, fand sie ihren Mann und ihr Töchterchen nur noch tot vor.

Umt Lüdenscheld.

Bezugsheine über Spinnstoffe und Spinnstoffwaren.

Die Bezugsheinausgabestellen in Dohlerbrück und im Amtshaus Lüdenscheld bleiben in der kommenden Woche geschlossen. Ab Sonnabend, den 28. Oktober 1939 wird die Bezugsheinausgabe für Spinnstoffe und Lederwaren so geregelt, daß die Bevölkerung ihre Anträge auf Spinnstoff- und Lederwaren in den ihnen bekannten Ausgabestellen für die Lebensmittelkarten, also in den Schulen, stellt. Erster Annahmetermin ist Sonnabend, der 28. 10. 1939, nachmittags 15 bis 18 Uhr. Die weiteren Annahmetermine sind jeweils nur Sonnabends zu den angegebenen Zeiten. Zu anderen Zeiten werden Anträge nicht angenommen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur das unbedingt Notwendige an Spinnstoffen und Lederwaren beantragt und genehmigt werden kann. Zuerst hat die Versorgung unserer Soldaten an der Front zu erfolgen. Erst in zweiter Linie können unsere Ansprüche in der Heimat befriedigt werden. Es wird deshalb dringende Zurückhaltung bei der Antragstellung erwartet.

Es ist mehrfach festgestellt worden, daß bei der Antragstellung falsche Angaben gemacht worden sind. Eine Anzahl Strafverfahren neben der Einziehung der entsprechenden Gegenstände sind in die Wege geleitet. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Angaben auf den Antragsformularen der Wahrheit entsprechen müssen.

Neue Anträge können in Zukunft nur angenommen werden, wenn die zu erscheinenden Gegenstände bei der Annahmestelle unter Aufsicht von Name und Adresse (mit Mabel und Zivern) in sauberem Zustand zur Verfügung gestellt werden. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß Ersatz nur genehmigt wird, wenn der zu erscheinende Gegenstand tatsächlich nicht mehr ausbesserungsfähig ist. Anträge können im Amtshaus nicht mehr angenommen werden. Nach Lage des zugebilligten Bedarfs wird über die Anträge entschieden und dem Antragsteller schriftlicher Bescheid über Genehmigung oder Ablehnung seines Antrages zugehen. Der Bescheid ist endgültig.

Der Amtsbürgermeister: Dr. E. Eiler.

Achtung! Kraftfahrer!

Es wird hiermit folgendes bekanntgegeben:

Beim Landratsamt in Altena sind für die Abfertigung des Publikums geöffnet:

- die Kraftfahrzeugzulassungsstelle: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 8 bis 11 Uhr,
- die Ausgabestelle für Tankausweisarten und Mineralölbezugsheine: an sämtlichen Wochentagen von 8 bis 12 Uhr,
- die Dienststelle für die Nachprüfung gewinnelter Kraftfahrzeuge: Mittwochs in der Zeit von 15 bis 17 Uhr.

Altena, den 21. Oktober 1939.

Der Landrat.

Mehr umsetzen, heißt mehr inzerieren!

Lodere Abrechnungsmethode.

Hagen. Wilhelm Fr. aus Lendoringen war vor längerer Zeit ehrenamtlich in einer Organisation tätig gewesen. Durch seine Hand waren Markenaufgaben und Geldabrechnungen gegangen. Nun wurde ihm der Vorwurf gemacht, bei dieser Tätigkeit einen Betrag von rund 250 RM. nicht abgeliefert zu haben. Vor Gericht bestritt er entschieden diesen Vorwurf. Er war damals mit Arbeit überlastet gewesen. Zudem war er auswärts tätig gewesen und er kam nur am Wochenende jeweils nach Hause. Diese Zeit blieb ihm nur, um die andere Tätigkeit auszuüben. Es kam auch vor, daß in seiner Abwesenheit Marken ausgegeben wurden. Kurz und gut, es war eine Geldverwirrung eingetreten. Eines Tages war das Defizit da und nach den Angaben des Fr. wußte er nicht, woher es gekommen war. Er war an sich gut gestellt und es wäre ihm sicher nicht schwer gewesen, den fehlenden Betrag zu geben, damit völlige Ordnung entstanden wäre. Er ließ aber die Revision kommen, weil er, wie er sagte, keine Schuld gehabt hätte. Er hatte das Defizit dann ersetzt. Das alles sprach sehr für den Angeklagten, ebenso die vorgelegten Zeugnisse über seine sonstige Tätigkeit. Immerhin war die Abrechnungsmethode ziemlich locker gewesen und ein Verdacht blieb bestehen. Trotzdem war das Ergebnis der Beweisaufnahme nicht so, daß man ihn wegen Unterschlagung hätte verurteilen können. In diesem Zweifelsfalle entschied sich das Gericht für den Angeklagten, und zwar nach altem Rechtsgrundsatz. Er wurde freigesprochen. (pn.)

stehen. Trotzdem war das Ergebnis der Beweisaufnahme nicht so, daß man ihn wegen Unterschlagung hätte verurteilen können. In diesem Zweifelsfalle entschied sich das Gericht für den Angeklagten, und zwar nach altem Rechtsgrundsatz. Er wurde freigesprochen. (pn.)

Dreizehnjähriger überfahren und getötet.

Gevelsberg. Auf der Bogelsanger Straße, auf Halper Gebiet, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 13-jährige Sohn einer Familie aus der Talstraße in Bogelsang zum Opfer fiel. Der Junge wurde von einem Lastkraftwagen erfasst und tödlich überfahren. (pn.)

Schwebebahn-Pläne feiern goldenes Jubiläum.

Wuppertal. In diesen Tagen sind 50 Jahre vergangen, daß in Wuppertal die ersten Pläne auftraten, eine elektrische Bahn mitten über das Wuppertal von Sonnborn nach Rittershausen zu bauen, um mit ihr die Schwierigkeit zu bekämpfen, die der ständig zunehmende Verkehr in dem langgestreckten, engen Tal hervorrief. Man kann sich vorstellen, daß die ersten „Schwebebahn-Pläne“ mit ziemlich gemischten Gefühlen aufgenommen wurden. Auf der einen Seite standen die weitstehenden, dem Fortschritt stets zugewandten Unternehmer, auf der anderen Seite aber die, die die Pläne als unausführliches Monstrum bezeichneten, oder



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft, ganz unerwartet, meine liebe, nimmermüde Frau, unsere innigste Liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Knoche

Auguste geb. Eversberg

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver i. W., Von-Vincke-Str. 13, Lichtenfels (Oberfr.) und Oberagger (Oberb. Kreis), den 22. Oktober 1939.

Von Kränzscherung findet in aller Stille statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Jüngeres Mädchen

per sofort als

U n l e g e r i n

(leichte, saubere Arbeit, wird angelernt)

gesucht.

Gebr. Bell & Laumer, Halver i. W.

Statt Karten!

Ihre am 21. Oktober 1939 stattgefundenen Vermählung geben bekannt:

PETER BERGHAUS
HANNE BERGHAUS
GEB. VOLLMANN

Oberbrücke in Westfalen.

Wir suchen

möblierte Zimmer

für weibliche Arbeitskräfte.

Angebote erbiten:

Gebr. Noelle, Lüdenscheld.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheld.

Für die Angaben in [] keine Gewähr
Lüdenscheld, 21. Oktober 1939.

H. A. 1273: Dr. Ing. Boehme & Co., Lüdenscheld.
Eine weitere Kommanditistin ist eingetreten.

Guter

Breitdreier

zu verkaufen.

Rudolf vom Hofe,

Wenninghausen b. Lüdenscheld.

Warne jeden meiner Frau Namen etwas zu borgen, daß ich für nichts aufkommen werde.

Franz Menk, Halver.

Wer eine Gefahr kennt,

kann ihr mit Ruhe entgegen sehen! Wer im Luftschutz mitarbeitet, erfüllt eine hohe nationale Aufgabe!



Die neue Form!
Durch die praktische und kleidsame Vollsichtbrille sehen Sie nicht nur gut, Sie sehen auch gut aus! Gehen Sie zu
H. Osterhagen
Lüdenscheld / Wilhelmstraße 24
Eingang Horst-Wessel-Str. Ruf 4410

Zeitung
gulasen -
dabni gulasen!